Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

62 (29.5.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-364083

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 62. Donnerstag, den 29. Mai 1873.

* **Elsfleth**, 28. Mai. Die neue Gemeindeordnung hat Veranlassung gegeben zu einer Agitation, den Ort Berne als Stadt erklären zu lassen. Berne hat bekanntlich ca. 800 Einwohner, welche hauptsächlich städtische Gewerbe treiben. Es hatte bis jetzt seinen eigenen Ortsvorsteher, der unmittelbar dem Verwaltungsamte untergeordnet war; dabei war aber das Armenwesen ꝛc. des Orts nicht vom Armenwesen der Gemeinde getrennt. Nach der neuen Gemeindeordnung nun würde der Ortsvorsteher dem Gemeindevorsteher untergeordnet werden müssen, und da in unserer Gemeinde die ländlichen Interessen gegen die gewerblichen Interessen von Berne so sehr überwiegen, so muß man allerdings zugeben, daß eine Unterordnung des Ortsvorstehers von Berne unter den Gemeindevorsteher für die Berner in manchen Fällen nicht gerade sehr erwünscht sein kann, daß eine Constituirung des Ortes Berne zur Stadt also zweckmäßig sei. Es wird dabei nur die Frage sein, wie groß die Kosten einer eigenen städtischen Verwaltung sein werden und ob die Gemeinde geneigt ist, einzuwilligen, daß Berne eine Stadt wird resp. ob sie es hindern kann. Für die Gemeinde ist es nämlich unter den augenblicklichen Verhältnissen gar nicht gleichgültig, ob Berne z. B. im gemeinschaftlichen Armenverbande bleibt oder daraus ausscheidet; denn, wie wir hören, beträgt das in Berne jährlich aufgebrachte Armengeld ca. 900 Thlr., wovon der übrigen Gemeinde ca. 500 Thlr. zu Gute kommen. Es hat nun vor einiger Zeit eine Versammlung der Ortseingesessenen von Berne stattgefunden, worin über die Frage, ob Berne Stadt werden solle oder nicht, verhandelt wurde, und sind darin zunächst drei Bevollmächtigte gewählt worden, welche alle in Betracht kommenden Punkte und Schritte genau prüfen und in Erwägung ziehen sollen. Diese Commission hat denn auch schon rüstig und mit Umsicht ihre Arbeit begonnen und wird wahrscheinlich die Constituirung des Orts Berne zur Stadt empfehlen können.

* Die seit länger als Jahresfrist schwebenden Post-Unterhandlungen mit Schweden sind, wie wir hören, nunmehr so weit gediehen, daß die Vollziehung des Vertragsactes in den nächsten Tagen zu erwarten steht. Das Porto wird auf den Satz von $2^1/_2$ Sgr. für den einfachen Brief von 15 Grammen, die Taxe für Zeitungen, sonstige Drucksachen und Waarenproben auf den Satz von $^3/_4$ Groschen ermäßigt und zugleich der Gewichtssatz von 40 auf 50 Grammen erweitert.

— Der Verfassungsausschuß des Bundesraths hat sich am Sonnabend für Ablehnung der Reichstags-Diäten ausgesprochen, aber für die Gewährung freier Fahrt auf den Staatsbahnen, welches Verfahren die Privatbahnen voraussichtlich ebenfalls befolgen werden.

— Daß Leute in Berlin am hellen Tage auf offener Straße ihrer ganzen Baarschaft beraubt werden können, gehört bekanntlich schon lange nicht mehr zu den Seltenheiten; daß aber unter denselben Verhältnissen einer jungen Dame eine ganze Anzahl der herzlichsten Küsse durch einen frechen Räuber gestohlen werden, ist wohl ein wenig häufig vorkommender Fall. Ein solcher trug sich, wie die „Brg. Ztg." erzählt, am Donnerstag Nachmittag in der Leipzigerstraße, nahe der Beuthstraße, zu. Eine junge, dem Anschein nach den besseren Ständen angehörende Dame wurde dort plötzlich von einem vorübergehenden Strolche so fest und innig umfaßt, daß all ihr Sträuben und Ringen, sich der unfreiwilligen Umarmung zu entziehen, vergeblich blieb, und sich eine Unzahl der nun folgenden feurigen Küsse nolens volens gefallen lassen mußte. Sofort sammelte sich um die allerdings auffällige Gruppe ein zahlreiches Publikum, wodurch sich schließlich der freche Küssenräuber nach einer seitens einiger Herren ihm applicirten tüchtigen Tracht Prügel bewogen fand, sein Opfer los zu lassen, und das Weite zu suchen, was ihm auch glücklich gelang, da jeder der Anwesenden sein Augenmerk nunmehr auf die fast ohnmächtige junge Dame richtete.

— Dresden, 24. Mai. Der König ist auf seiner Reise nach Ems in Leipzig von einem Anfall von Asthma in einer Weise heimgesucht worden, daß die Aerzte lange Zeit Bedenken trugen, ob er die Weiterreise werde ertragen können. Schließlich einigten sie sich jedoch dahin, die Reise um deswillen zu gestatten,

---

Der Hängegensd'arm.

Eine Erzählung aus der letzten polnischen Revolution
von Georg F. Mösta.

(Fortsetzung.)

Bald kam dieser und nahm den Gefangenen in Empfang. Der Gensd'arm verabschiedete sich, und der Oberwärter führte Iwan in eine ganz kleine Zelle nahe am Thore und sagte ihm:

„Hier liegen die nöthigen Kleider für Sie. Ziehen Sie die Ihrigen, mindestens die Oberkleider, aus und bedienen Sie sich der Anstaltskleider. Ich werde Sie verlassen und einstweilen Ihre Zelle verschließen; in einer halben Stunde bin ich zurückgekehrt, und dann müssen Sie fertig sein."

Nach der angegebenen Zeit kam der Oberwärter wieder in Begleitung des Schließers, welcher ein riesiges Schlüsselbund in der linken Hand trug. Iwan war bereits mit Ankleiden fertig, als der Oberwärter seine Zelle öffnete. „Bringen Sie diesen Sträfling", sagte der Oberwärter zum Schließer, „nach Nummer 26, ich werde gleich nachfolgen und dem neuen Gefangenen die Hausordnung vorlesen. Da der Gefangene zwar Pole ist, aber doch sehr gut deutsch spricht, so kann das in deutscher Sprache geschehen, und ich brauche nicht, wie bei andern Polen, den alten Actuar Rudowsky herzubemühen, um den Dolmetscher zu machen."

Der Schließer vollzog seinen Auftrag, und nach wenigen Stunden, als der Inspector sich von Iwan's Anwesenheit überzeugt hatte, war dieser in aller Form um in einem beliebten Ausdrucke zu reden, „unter die akademischen Bürger der Hochschule des Lasters aufgenommen." Iwan gewöhnte sich scheinbar bald an das Leben in der Strafanstalt. Er war nicht ungeschickt in mancherlei Arbeiten und lernte bald, sich nützlich zu machen. Die Aufsichtsbeamten schenkten ihm bald mehr Vertrauen, als sie verantworten konnten, und gaben ihm zuweilen kleine Aufträge außerhalb der Arbeitsräume, welche stets zur größten Zufriedenheit ausgeführt wurden. Iwan benutzte diese Aufträge nebenbei, um die Räumlichkeiten des Schlosses zu studiren, und hoffte, daß ihm diese Kenntniß einst nützlich sein würde. Er benahm sich äußerlich als ein zerknirschter Sünder und täuschte sogar dermaßen den Anstaltsgeistlichen, daß dieser ihn nicht genug rühmen konnte und Iwan's scheinbare Besserung seinem geistlichen Zuspruch zuschrieb.

Gegen seine Mitgefangenen war Iwan Anfangs verschlossen, im Laufe der Zeit aber suchte er unbemerkt mit einigen Sträflingen näher bekannt zu werden, besonders mit solchen, welche ein

Landesbibliothek Oldenburg

weil die Emser Quellen als ein vorzügliches Specificum gegen Asthma gelten.

— Metz, 20. Mai. Dem Hufschmied J. Hoffmann in Oetringen, einem Dorfe des Kreises Diedenhofen, wurde die Ehre zu Theil, daß der Kaiser und die Kaiserin von Deutschland die Pathenstelle bei seinem siebten Sohne annahmen. Der älteste Sohn heißt Napoleon und ist ein Pathchen des Exkaisers Napoleon III. Wer hätte wohl bei dessen Taufe gedacht, daß im Laufe der Zeit solche große Veränderungen sich ereignen würden.

— München, 27. Mai. Das hiesige Generalauditoriat hat in seiner heutigen Sitzung das Urtheil des Militärbezirksgerichts zu München, durch welches der Hauptmann Betz wegen Entwendung eines Hundes in Sedan und der Lieutenant Rebay wegen Theilnahme an diesem Vergehen zu Gefängnißstrafe verurtheilt wurden, vernichtet, und beide Angeklagte freigesprochen.

— München, 28. Mai. An den reizenden Ufern des Starnberger-Sees wurde gestern ein leider schweres Verbrechen verübt. Der pensionirte Hauptmann, Fürst, der sein bei Tutzing liegendes Landgütchen vor einigen Tagen verkauft hatte, wurde von einer Kugel durchbohrt schwer verwundet im Walde gefunden, und zwar, wie es heißt, mit einem Blatt Papier, auf welchem er die Käufer seines Guts als seine Mörder bezeichnet hatte. In Folge dessen ist es denn auch noch gestern gelungen einen oder, wie andererseits versichert wird, zwei der Gebrüder Seel aus Hob bei Lichtenfels, festzunehmen und der Justiz zu überliefern, der dritte ist flüchtig. Der Schwerverwundete soll mit den drei Käufern des Guts eine Fahrt gemacht und während der Fahrt einer derselben einen Revolver auf ihn abgefeuert haben. Wohl in der Meinung, daß Fürst bereits todt sei, ließen sie ihn in einem nahen Walde liegen. Als Beweggrund zu diesem schweren Verbrechen glaubt man annehmen zu dürfen, daß die Kaufssumme für das Gut noch nicht ausbezahlt war, Fürst aber das dieselbe quittirende notarielle Protocoll bei sich trug, und die Verbrecher sich in den Besitz desselben setzen wollten. Die sofort eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich das Nähere alsbald feststellen können.

— Konstantinopel, 27. Mai. In der Nähe der Wohnungen der Derwische brach heute Morgen in Pera eine Feuersbrunst aus, durch welche etwa 20 Häuser und Magazine zerstört wurden.

— Im Norden Spaniens gewinnt die carlistische Insurrection offenbar an Ausdehnung und Bedeutung. Das ist eine Thatsache, die von den officiellen Madrider Blätter selbst zugestanden wird, sie räumen unter Andern ein, daß Dorregaray an der Spitze von 5000 Mann steht und trotz General Nouvilas großem Plane im Lande umherzieht, wie es ihm beliebt. Begreiflich, daß man in Madrid ungeduldig wird, und wünscht, daß Nouvilas endlich Thaten sehen lasse. Einzelne Gefechte, von denen gemeldet wird, sind zu unbedeutend, um nähere Erwähnung zu verdienen. Der Ereignisse in Sanahuja thut jetzt auch die amtliche „Gaceta" Erwähnung, führt bei der Aufzählung der Verluste auch 16 Freiwillige als todt an, sagt aber mit keinem Worte, daß dieselbe als Gefangene erschossen seien, was sie keinenfalls unterlassen haben würde, wenn das allgemein verbreitete Gerücht, daß die Carlisten sie nach der Ergebung füsilirt hätten, begründet wäre.

— Paris, 26. Mai. Das „Journal officiel" veröffentlicht die Namen der neuernannten Cabinetsmitglieder. Das Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Herzog von Broglie Minister des Auswärtigen, Ernoul Justizminister, Beulé Minister des Innern, Magne Finanzminister, Dampierre d'Hornoy Marineminister, Batbie Minister für Cultus und Unterricht, Desseiligny Minister für öffentliche Arbeiten, de la Bouillerie Handelsminister, Cissey interimistischer Kriegsminister. Auch die Ernennung Pasqual's zum Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern wird vom „Journal officiel" publicirt.

— Paris, 26. Mai. Die Regierung geht dem Vernehmen nach mit der Absicht um, die Nationalversammlung zu vertagen. Der erste Theil der jetzt fälligen Ratenzahlung auf die Kriegsentschädigung besteht in 50 Millionen Gold, 20 Mill. Silber.

— Paris. Marie Edme Patrice Maurice, Herzog von Magenta, Marschall von Frankreich, stammt aus einer irischen Familie, die nach dem Sturze der Stuarts nach Frankreich geflohen war. Geboren am 13. Juni 1808 auf dem Familiengute bei Sully bei Antres, zeichnete er sich bereits 1830 als Unterlieutenant in Afrika aus, und erwarb da später als Brigadegeneral, sowie auf der Krimmexpedition bei dem Sturm auf den Malakow Ehre und Ruhm, nicht minder 1859 als Befehlshaber des zweiten Armeecorps im italienischen Feldzug, wo er in der Schlacht bei Magenta den Titel sich erstritt, den er jetzt führt. Seit 1864 war er Generalgouverneur von Algerien und erhielt beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges den Oberbefehl über die aus dem 1. Corps (Mac Mahon) und dem 5. Corps (de Failly) gebildete französische Südarmee, welche sich in den letzten Tagen des Juli 1870 im Elsaß (1. Corps bei Straßburg) und in Lothringen (5. Corps bei Bitsch) concentrirte. An der Spitze dieser Armee verlor er 6. August die Schlacht bei Wörth gegen die dritte deutsche Armee des Kronprinzen von Preußen, zog sich dann mit seiner fast in Auflösung begriffenen Truppen auf Chalons zurück, wandte sich aber nach den entscheidenden Niederlagen, welche die französische Rheinarmee unter Bazaine vom 14.—18. August vor und um Metz erlitten hatte, von da auf Rheims, wo er sich durch das 7. Corps (Douay) und das neuformirte 12. Corps Lebrun) auf 100,000 Mann verstärkte. Hier erhielt er vom Kriegsminister Graf Palikao den Befehl, Bazaine zu Hülfe zu kommen und zu diesem Zwecke nach Nordosten abzumarschiren, um längs der belgischen Grenze, gedeckt durch die Reihen kleiner Festungen, nach Metz zu gelangen. Gefolgt von der neugebildeten deutschen Vierten oder Maasarmee unter dem Kronprinzen von Sachsen wurde er zwischen die Ardennen und die Maas gedrängt, am 30. August von diesem, durch das erste bairische Corps (von der dritten Armee) unterstützt, bei Beaumont geschlagen und gezwungen, auf das rechte Maasufer zu gehen. Mac Mahon von Metz abgeschnitten, concentrirte sich nun um Sedan, um hier die Schlacht anzunehmen. Dieselbe fand 1. September gegen die vereinigte Vierte und

---

recht viel bewegtes Verbrecherleben hinter sich hatten. „Was Du nicht weißt", sagte Iwan zu sich selbst, „das wissen Andere und Erfahrungen Anderer können uns oft sehr nützlich werden."

Mit Iwan theilten noch zwei andere Gefangene die Zelle. Einer von diesen war ein ehemaliger Student, dem das Stehlen zur Manie geworden war. Iwan fragte ihn, als er seine Bekanntschaft machte: „Welche Verdienste führen Dich hierher, mein Bruder?" „Keine großen", sagte der Gefragte, „ich kam einst mit einem dummen Kerl von Fruchtmakler in einer Dorfkneipe zusammen. Wir tranken, rauchten, spielten und waren guter Dinge. Ich hatte Glück und gewann dem Makler, der zu Hause noch einen Kasten voll Geld hatte, alles Geld ab, das mir gut bekommen wäre, hätte ich's behalten dürfen. Da ich das Geld nicht gut unterbringen konnte, so lieh ich mir von dem Makler dessen Börse. Nach dem Spiel schlief er seinen Rausch aus, und später behauptete der dumme Teufel, ich hätte ihn bestohlen. Was der Kerl sagte, wäre mir gleichgültig gewesen, hätte ich nur die Freiheit nicht verloren.

„Beim Verhör nahm man allenthalben Partei gegen mich. Sogar der alte Professor Kunz, der Ordinarius der Prima meiner früheren Schule, erschien und sagte viel ungewaschenes Zeug. Er gab sich sogar das Ansehen eines Propheten und erzählte, daß er mir schon früher mein jetziges Schicksal prophezeit habe. „„Einst las ich mit der Klasse"", kramte der hungrige Kerl weiter aus, „„Xenophons Anabasis. Der Angeklagte war unter meinen Schülern. Da entsteht ein heilloses Geschrei. Ich untersuche das Vorgefallene, und der Angeklagte, jetzt vor den Schranken des Gerichts stehende Breile wird überführt, eine Nadel so gehalten zu haben, daß sich ein Schüler, welcher gerade einen Satz aus dem siebenten Kapitel des ersten Buches gelesen hatte, in die Nadel setzen mußte. Denken Sie, meine Herren, während ich mit meinen Schülern die Schlacht bei Kunaxa und die Verrätherei gegen die Häupter der zehntausend Griechen lese und interpretire, begeht Breile solchen Frevel! Wo bleibt da Pietät gegen den gefeierten Griechen und sein berühmtes Werk! Breile, sagte ich in gerechtem Unwillen, ich glaube bei Dir wird man einst nicht von einer Anabasis nach Griechenland, sondern von einer Anabasis ins Gefängniß zu melden haben.""

„Außer dem alten Kunz waren auch einige meiner früheren Mitschüler vorgeladen, welche jetzt flotte Studenten waren und sich was auf ihre bunten Mützen, breiten Bänder und langen Stiefeln einbilden. Sie alle waren wie versessen auf mich und

Landesbibliothek Oldenburg

Dritte Armee statt. Mac Mahon, schon zu Anfang des Kampfes schwer verwundet, übergab das Commando an General Wimpffen und fiel dann infolge der am 2. September abgeschlossenen Capitulation von Sedan in deutsche Kriegsgefangenschaft. Nach Abschluß des Versailler Präliminarfriedens übernahm Mac Mahon am 11. April den Oberbefehl über die „Armee von Versailles", reorganisirte eine solche großentheils aus den aus der deutschen Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten ehemaligen Kerntruppen, brachte sie auf 120,000 Mann und warf mit denselben nach blutigen Kämpfen im Mai 1871 den Aufstand der Pariser Commune nieder.

— Luxemburg, 19. Mai. Der „Trierer V.-Z." wird erzählt: Wie sich Gott der Herr oft eines reuigen Sünders bedient, um Wunder zu wirken, das haben die Luxemburger gestern wieder einmal so recht lebhaft erkannt. Ein elender Krüppel, an beiden Füßen gelähmt, auf Krücken daherhumpelnd, begab sich gestern zur Wallfahrtskirche, um daselbst zu beichten und zu communiciren. Kaum hatte der Arme die hl. Hostie im Munde, als er sich freudig wie ein junges Rehböcklein emporschwang, fest auf seine eben noch so unbeholfenen Beine sprang, seine Krücken wegwarf und kräftig einherwandelte. Danach andachtsvolles Staunen und Jubeln ob des Wunders, das der Herr an dem geringsten seiner Diener gewirkt. Man stürzt zum bischöflichen Palais, damit der Thatbestand festgestellt werde. Ehe noch das geistliche Gericht zusammen- und eine Feder zur Aufnahme des Protocolls angesetzt war, drang die Kunde des Geschehenen auch zu den Ohren der weltlichen Gerechtigkeit, deren Vertreter sich veranlaßt fand, den Wundermann von Angesicht zu Angesicht zu besehen und dessen Physiognomie mit einem bereits avisirten Steckbriefe in vergleichende Beziehung zu setzen. Und siehe da! Seine Ahnung hatte ihn nicht betrogen; unser gottbegnadigter Wundermann entpuppte sich als einen geriebenen Spitzbuben aus dem Belgischen, dem die Behörden schon lange auf den Fersen waren. Um seine frommen Gönner zu ärgern, behauptete der Elende, ein belgischer Geistlicher habe ihn mit 200 Francs bestochen, um in Luxemburg bei Gelegenheit der Wallfahrt dieses Wunder zu wirken. Der Schändliche will dadurch die Meinung bestärken, als gehe man in Luxemburg damit um, die elsaß-lothringische Wunderthäterei auch in das fromme Land der Alzette zu verpflanzen.

— Haag, 26. Mai. Der Minister für die Colonien machte in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer die Mittheilung, er habe von dem Generalgouverneur der ostindischen Besitzungen ein Telegramm erhalten, in welchem das Gerücht Erwähnung finde, daß Deli von den Battaks bedroht sein solle. Infolge dessen sollten Verstärkungen nach Deli und Taponoli (an der Ostküste von Sumatra) gesandt werden.

— Haag, 27. Mai. Der Minister für die Colonien machte heute in der Sitzung der zweiten Kammer die Mittheilung, daß nach einer telegraphischen Meldung des General-Gouverneurs von Indien vom gestrigen Abend in Deli vollständige Ruhe herrsche. In Edi. (einer vom Sultanat Atchin abhängigen Stadt) seien acht Compagnien Regierungstruppen eingerückt und die holländische Fahne aufgepflanzt worden.

— London. Auf dem hiesigen Botschaftsgericht wurden der Kaiserin Eugenie, als der Universalerbin Napoleon's III., die Administrationsdecrete ausgefertigt. In dem von der Kaiserin ausgestellten Documente wird der Verstorbene bezeichnet als in Frankreich von französischen Eltern geboren, zur Zeit des Todes ansässig in Frankreich, aber temporär sich zu Cemden-Place aufhaltend. In den englischen wie französischen Legalisirungsdocumenten wird der Testator „Charles Louis Napoleon" genannt. Die Kaiserin hat den Eid geleistet, daß ohne Abzug der Schulden das in England befindliche bewegliche Vermögen des Erblassers sich auf 120,000 Pfd. St. beläuft. Die Kaiserin hat demnach 200 Pfd. St. Erbschaftssteuer zu zahlen.

— Amerika. In einem großen Theile der Union ruhten am 10. die Geschäfte, denn ein großer Mann, Salmon P. Chase, der Oberbundesrichter wurde zur letzten Ruhe bestattet. Von jeher einer der entschiedensten Gegner der Sclaverei, übernahm er unter Lincoln das Portefeuille der Finanzen und leistete der Nation während der Rebellion unschätzbare Dienste. Er war der Vater der „Greenbacks", der grünen Banknotenzettel; in den schwierigsten Perioden, als der Stern der Union oftmals zu erlöschen drohte, wußte er stets Mittel und Wege, die zur Fortsetzung des Krieges nothwendigen Gelder zu beschaffen. Während er Milliarden schuf, dachte er niemals an persönliche Bereicherung und im Jahre 1864 konnte er sein großes Amt niederlegen, ohne daß auf seinen tadellosen Character der geringste Flecken gefallen wäre. Von Lincoln mit der höchsten Richterwürde der Nation bekleidet, legte er auch in dieser Stellung Beweise außergewöhnlicher Befähigung ab. Der Name des Dahingeschiedenen wird in der Geschichte der Vereinigtrn Staaten bis in die spätesten Zeiten mit Achtung genannt werden.

— Ein Deutsch-Amerikanisches Blatt theilt seinen Lesern die überraschende historische Entdeckung mit, daß die Hohenzollern-Dynastie italienisch jüdischen Ursprungs ist. In Italien lebte die jüdische Familie Collalto (d. h. Deutsch Hohenzollern), welche nach der Art ihrer Glaubensgenossen Geldgeschäfte trieb, später siedelte sie nach Deutschland über und wurden mehrere ihrer Glieder sog. kaiserliche Kammerknechte. Das Haupt der Familie ließ sich taufen und wurde mit Ueberwachung und Eincassirung der kaiserlichen Gefälle und Zölle betraut und nach Nürnberg zur Ausübung dieses Amtes versetzt. Man räumte ihnen die Burg zu Nürnberg als Sitz ein und sie erhielten dann den Titel Burggrafen von Nürnberg. Die Quelle, aus welcher diese neueste Geschichtsforschung geschöpft ist, wird leider nicht mitgetheilt.

— 162 heirathslustige Damen in Lowell, Massachusetts, haben an die Legislatur dieses Staates eine Petition gerichtet, in welcher sie um Legalisirung der Vielweiberei bitten. Massachusetts hat nämlich 40,000 Frauenzimmer mehr als Männer, ein Unglück, welches die dortigen Mädchen sehr schwer empfinden. Um ihre Bitte etwas plausibler zu machen, verlangen die Petentinnen, das Gesetz solle gleichzeitig bestimmen, daß zur Schließung einer zweiten, dritten, vierten u. s. w. Ehe die Zustimmung der früheren Gattinnen erforderlich sein soll.

---

sagten das tollste Zeug aus. Am schlimmsten machte es aber der dicke Heyne, der Armine. Ich konnte den Kerl nie ausstehen und hatte einst gesagt: „„Wenn ich noch Teutone wäre, würde ich mit Dir losgehen."" Was sagt aber der Heyne? „„Mit einem Burschen von Deiner Sorte schlage ich mich nicht.""

„Der Heyne und seine saubern Freunde waren ehemals meine Stubengenossen gewesen, als ich noch auf der Schule war. Jetzt sagten sie aus, sie hätten mich immer in Verdacht gehabt, ihnen bald Geld, bald Kuchen, bald eine Photographie entwendet zu haben, und setzten hinzu, der anwesende Ordinarius der Prima hätte immer gesagt: „Auf Euch ruht der Bann Achans." Da hättet Ihr die Freude der verkörperten Latinität, des alten Kunz sehen sollen! „„Meine Herren"", sagte er mit so wohlgefälligem Nicken, daß ihm die große Brille auf der langen dürren Nase wackelte, „„das habe ich oft gesagt; leider bestätigt sich das Sprichwort: „„Am Riemchen lernt der Hund Leder fressen und was ein gutes Döruchen werden will, das spitzt sich frühe.""

„Ihr könnt Euch denken, wie es mir erging, und es sind nun bereits über zwei Jahre, daß ich in diesem Loche meine abgebrochenen akadem. Studien fortsetze."

Iwan's anderer Mitgefangener hatte ähnliche Thaten vollbracht und gab sie in seiner Weise zum Besten. Auch Iwan mußte seine Lebensgeschichte erzählen. Nach wenigen Tagen waren die drei Stubengenossen treue Freunde.

Nach längerer Zeit machte Iwan seinen beiden Genossen den Vorschlag zu entfliehen. Begeistert ergriffen alle diesen Vorschlag, sich der Haft zu entziehen. „Brüder", sagte Iwan, „Brüder, warum sitzen wir hier, und warum lassen wir uns quälen? Kommt, laßt uns fliehen, damit wir wieder die goldene Freiheit genießen! Wer giebt den Menschen das Recht, uns hier einzukerkern?"

„„Wie sollten wir aber entfliehen können"", wandte Breile lebhaft ein, „„da wir hinter Schloß und Riegel sitzen, die Wände dick und die Fenster mit dicken Stäben versehen sind?""

„Dafür laß mich nur sorgen", erwiederte Iwan, sind nicht Schlösser nachzuschließen, Riegel zurückzuschieben, Wände zu durchbrechen und Stäbe durchzufeilen? Wir brechen heimlich diesen großen Ofen ab, steigen in den weiten Schornstein, der kaum sieben Fuß hoch ist, hinauf und lassen uns vom Dache auf den breiten Mauervorsprung hinab, auf dem wir bequem stehen können.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

— In Iowa sind durch einen Orkan furchtbare Verheerungen angerichtet. Menschen und Thiere wurden durch den Sturm in die Luft emporgehoben und fortgeführt und Häuser und Farmen zerstört.

Auflösung des Rebus in Nr. 61.
Vaterland.

Viehmarkt in London am 26. Mai.
An den Markt gebracht waren 2900 Stück Hornvieh, 31000 Schafe, 300 Kälber, 200 Schweine.
Bezahlt wurde per Stone à 8 Pfund:

für Ochsenfleisch	5 s 6 d	a 6 s 8 d	
„ Hammelfleisch	5 s 2 d	a 6 s 4 d	
„ Kalbfleisch	5 s 6 d	a 6 s — d	
„ Schweinefleisch	3 s 10 d	a 5 s — d	

Haupt-Gewinn ev. 360,000 Mark Neue Deutsche Reichs-Währung.

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die
Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld Lotterie, in welcher über
6 Mill. 650,000 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 84,500 Loose enthält, sind folgende: nämlich ein Gewinn event. 360,000 Mark Neue Deutsche Reichswährung oder 120,000 Thaler Pr. Crt., speciell Mark Crt. 200,000, 100,000, 75,000, 50,000, 40,000, 2 mal 30,000, 25,000, 3 mal 20,000, 3 mal 15,000, 6 mal 12,000, 13 mal 10,000, 11 mal 8000, 12 mal 6000, 32 mal 5000, 3 mal 4000, 65 mal 3000, 204 mal 2000, 417 mal 1500, 1200 u. 1000, 894 mal 500, 300 u. 200, 19808 mal 110 u. 100, 22,322 mal 50, 20, 10 und 5 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den
18. und 19. Juni d. J.
festgestellt und kostet hierzu
das ganze Original-Loos nur 2 Thl.
das halbe do. nur 1 Thl.
das viertel do. nur 15 Sgr.
und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotene Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder
erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an
Samuel Heckscher senr.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Elsflether Bankverein.

Nachdem durch Beschluß der Direction und des Bankausschusses gemäß § 6 unsres Statuts eine zweite Einzahlung von 25% auf die Actien der Gesellschaft beschlossen worden, fordern wir die Herren Actionaire auf, solchen Einschuß mit

— 25 Thaler pro Actie —

spätstens bis zum 1. Juli d. J. an unserm Comptoire leisten zu wollen, unter Einreichung der Actienbogen zum Zwecke der zu ertheilenden Quittung.

Elsflether Bankverein.

Der Bankausschuß (Aufsichtsrath):
G. C. Heye, Vorsitzender.

Die Direction:
Ad. Schiff. O. Diedr. Ahlers. Johs. Becker.

In **J. Heuberger's Verlag** in **Bern** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Oldenburg** bei **Ferd. Schmidt:**

Nach Amerika!
Handbuch für Auswanderer.
Nach eigenen Erfahrungen geschrieben, nebst einer Anleitung zur schnellen und leichten Erlernung der englischen Sprache.
Von **Conrad Conzett.**
8. broch. Preis 15 Silbergroschen.

Ein zuverlässiger Rathgeber für den Auswanderer nach Amerika, der ihm treu und wahr über Alles Auskunft gibt, was ihm für die Reise, den ersten Aufenthalt in Amerika, den Ankauf von Land und den Verkehr mit der Bevölkerung wissenswerth ist. Die Feuilleton-Beilage zur „Gartenlaube" nennt dieses Handbuch mit vollem Recht „ein wirklich redliches und gründliches Büchlein."

Die Schulgelder für das I. Quartal, welche am 30. d. M. fällig werden, erbitte ich spätestens gegen den **8. Juni,** bei Vermeidung gerichtlicher Beitreibung.

Lienemann.

Lindenhof bei Elsfleth.
Pfingstmontag, den 2. Juni:
Ball,
wozu ergebenst einladet
Ed. Ahlers.

L. W. Egers'scher Fenchelhonig,
aus exquisiten species edelsten Honigs (mel depuratum) und Fenchel seit 1861 fabricirt von **L. W. Egers** in **Breslau,** weltbekanntes diätetisches Genußmittel, **nicht** Geheimmittel, auch **keine** Arznei, daher in **keiner Apotheke** zu haben. **Wohl zu merken,** daß die **Verkaufsstelle nur allein** ist bei **W. Schäfer** in **Elsfleth.**

Gummithran.
Dieser aus den besten Bestandtheilen zusammengesetzte Thran ist das bereits anerkannte beste Mittel, um alles Lederzeug, als: Stiefel, Schuhe, Treibriemen, Pferdegeschirre, Kutschverdecke u. dgl. m. nicht nur weich und geschmeidig, sondern auch dauernd wasserdicht zu machen. Zu diesem Behufe trägt man den Gummithran mittelst einer Bürste auf und reibt denselben gehörig in das wasserdicht zu machende Lederzeug ein. Ganz ausgetrocknetes und hartes Leder weiche man erst in warmes Wasser ein, lasse es ein wenig abtrocknen und schmiere es dann mit obigem Thran tüchtig ein.

Auf diese Weise präparirtes Lederzeug wird durch diesen Gummithran auf Jahre lang hinaus bestens conservirt.

Derselbe ist nur allein zu haben bei **G. C. von Thülen** in **Elsfleth.**

Inserate in die Blätter aller Länder werden durch die **Annoncen-Expedition** von **Büttner & Winter** in **Oldenburg** unter Berechnung nach den Original-Preisen prompt und discret vermittelt. Viele Behörden übergeben uns ihre Annoncen zur Beförderung.

Wm. J. Taylor & Co.
Schiffsmakler und Export-Geschäft.
Newcastle upon Tyne.

Hamburg, 23. Mai
Otto, Frage — nach Archangel
Antwerpen, 24. Mai
Aeolus, Schumacher — von Pomé
Falmouth, 23. Mai
Humboldt, Corssen — von Iquique
Newyork, 8. Mai
Neptun, Sosath — von Iquique

Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg